



Abb. 1 / Ill. 1 Helmut Rywelski auf der *Internationalen Frühjahrsmesse Berliner Galerien* / at the *International Spring Fair of Berlin Galleries*, April 1971, Foto / photo: © Angelika Platen

# HELMUT RYWELSKIS EINLADUNGS- UND INFORMATIONSPOST

## HELMUT RYWELSKI'S INVITATIONS AND NEWSLETTERS

Helga Behn

**E**in wichtiger Teil des Rywelski-Nachlasses sind neben den Ausstellungseinladungen die recht unregelmäßig erschienenen Informationsmaterialien, die Rywelski an seine Galeriefreunde verschickte. 26 von den insgesamt 28 gedruckten Einladungskarten zu Einzel- und Gruppenausstellungen der Galerie *art intermedia* sind im Archiv-Bestand; sie vermitteln eine facettenreiche Chronik der zwar kleinen, zu ihrer Zeit in Deutschland aber einer der „progressivsten“ Avantgarde-Galerien.

Generell gehört das Verschicken von Einladungen schon immer zu den als selbstverständlich und unverzichtbar empfundenen Pflichten aller Galeristen, um ihre Kunden wie auch neue Interessenten auf die aktuellsten Ausstellungsereignisse aufmerksam zu machen. Die Einladung ist das effektivste Werbemedium für die Galerie und ihr Programm. Seit Beginn des Internetzeitalters werden Einladungen alternativ oder zusätzlich auf elektronischem Wege versandt, wobei die Exklusivität des Originals dessen Priorität erhalten hat. Eine Einladung wird im Umschlag verschickt: entweder als Karte, Doppelkarte, Faltblatt, Leporello oder in ihrer einfachen Form als frankierte Postkarte. In ihrer unerschöpflichen sachlich bis künstlerisch-innovativen Variationsbreite vermögen Galerieeinladungen ein lebendiges Bild vom Wandel der Kunstmoden und des Kunstmarkts zu vermitteln. Nicht selten werden sorgfältig und originell gestaltete Einladungen zu gesuchten Sammlerstücken.

**A**n important part of the Rywelski estate, apart from the invitations to exhibitions, is the sporadic information material that Rywelski sent to friends of the gallery. Of the twenty-eight printed invitations to solo and group exhibitions at the *art intermedia* gallery, twenty-six are preserved in the archive; they provide a multi-faceted chronicle of the gallery, which, although it was indeed quite small, was one of Germany's most "progressive" avant-garde galleries at the time.

In general, sending out invitations has always been one of those duties of all galleries, which are considered a matter of course and are indispensable when it comes to drawing the attention of existing and potential customers and interested parties to the latest exhibition events. The invitation is the most effective advertising medium for the gallery and its program. Since the beginning of the Internet age, invitations have been sent alternatively or additionally by electronic means, whereby the exclusivity of the original has maintained its priority status. An invitation is sent in an envelope: either as a card, double card, leaflet, or fanfold—or in its simple form as a stamped postcard. In their inexhaustible range of factual to innovative, artistic variations, gallery invitations are able to convey a vivid image of the changes in artistic trends and the art market. It is not unusual for carefully and originally designed invitations to become sought-after collector's items.

Helmut Rywelski versandte zu seinen regulären Ausstellungen stets Einladungen, für Accrochagen, Vorträge, Aktionen oder besondere Präsentationen auch Sondereinladungen und außerdem sporadisch Informationsblätter. Als ehemaliger Journalist verstand Rywelski sich auch in seinem Galeristenberuf als „Öffentlichkeitsarbeiter“; seine postalischen Drucksachen setzte er nicht nur zu Werbe- und Informationszwecken, sondern explizit als „Meinungsträger“<sup>1</sup> ein. Arnold bezeichnet ihn als „Medienstrategen“<sup>2</sup>, in dieser Art sein Alleinstellungsmerkmal [Abb. 1].

Rywelskis Einladungen sind zweifach gefaltete Klappkarten im DIN-A4-Format. Die in der Regel in Schwarz-Weiß gedruckten Einladungen zeigen im Zentrum eine Werkabbildung, flankiert von einer Liste der Exponate mit z. T. ausführlichen bio- und bibliografischen Künstlerdaten. Das Layout scheint von Rywelski selbst entworfen und spiegelt den Charme der 1960er Jahre. Die Typografie, wohl eigenhändig auf der Maschine getippt, entspricht konsequent dem Schriftbild aller seiner Druckerzeugnisse und Briefe. Die Einladungskarten sind wohlüberlegt gestaltet, die Seiten für möglichst viele Informationen optimal ausgenutzt. Rywelskis unverwechselbare Einladungen verdienen auch Beachtung wegen ihrer anspruchsvollen Ausstellungstexte auf den Rückseiten. Das Spektrum dieser von ihm vorausschauend durchnummerierten 28 Texte reicht vom sachbezogenen Essay über unkonventionelle Poesie bis hin zu provokativen kultur- und gesellschaftskritischen Polemiken. Rywelskis konsequente Haltung des kein Blatt vor den Mund nehmenden, streitbaren „progressiven, politisch links stehenden, kritischen Intellektuellen“<sup>3</sup> fließt in die Ausstellungstexte aus eigener Feder ein. Daneben ließ Rywelski aber auch die ausgestellten Künstler selbst als Autoren zu Wort kommen oder auch deren Künstlerfreunde wie z. B. Heiner Bastian, George Brecht oder Robert Filliou sowie auch namhafte Persönlichkeiten des Kunstbetriebs wie Walter Warnach, Udo Kultermann, Bazon Brock und auch seine eigene Assistentin Beatrice von Bodisco. In seinem ersten Text zur Eröffnungs-

Helmut Rywelski always sent out invitations to his regular exhibitions, but also special invitations for presentations from the gallery's holdings, lectures, actions, or special presentations, and sporadically also newsletters. As a former journalist, Rywelski also saw himself as a "public relations officer" as part of his profession as a gallerist; he used his postal printed matter not only for advertising and information purposes, but explicitly as "carriers of opinions."<sup>1</sup> Karsten Arnold describes him as a "media strategist"<sup>2</sup> – for him, a distinguishing feature [ill. 1].

Rywelski's invitations are double-folded cards in DIN A4 format. The invitations, generally printed in black and white, depict an illustration of an artwork in the center, flanked by a list of the exhibits and, in some cases, also detailed biographical and bibliographical data on the exhibiting artist. The layout seems to have been designed by Rywelski himself and reflects the charm of the 1960s. The typography, presumably typed by hand on a typewriter, consistently corresponds to the typeface of all his printed matter and letters. The design of the invitation cards is well thought out, with the pages optimally used in order to provide as much information as possible. Rywelski's inimitable invitations also deserve attention because of their sophisticated exhibition texts on the reverse sides. The spectrum of these twenty-eight texts, numbered by him with foresight, ranges from factual essays and unconventional poetry to provocative, culturally and socially critical polemics. Rywelski's firm stance as a disputatious, "progressive, politically left-wing, critical intellectual"<sup>3</sup> who does not mince words flows into those exhibition texts which he wrote himself. In addition, however, Rywelski also allowed the exhibited artists themselves to have their say as authors, or invited their artist friends, such as Heiner Bastian, George Brecht, and Robert Filliou, as well as renowned artworld personalities, including Walter Warnach, Udo Kultermann, and Bazon Brock, and even his own assistant Beatrice von Bodisco to write texts. In his first text on the opening exhibition *Hans Salentin. Plastiken. Objekte. Reliefs* (September 2–29,

ausstellung *Hans Salentin. Plastiken. Objekte. Reliefs* (2.–29.9.1967) [siehe S. 67, Abb. 7] beispielsweise erläutert Rywelski seinem Publikum sein Verständnis von *art intermedia*, mit dem er sich auf den Fluxus-Protagonisten Dick Higgins und dessen „Statement on Intermedia“ von 1966 beruft [Abb. 2–6].

Viele Beispiele für die von Rywelski so gern geübte Rundumschelte gegen von ihm empfundene kulturelle Missstände oder gegen missliebige Pressemeinungen fanden auch Platz auf den DIN-A5-Briefumschlägen für seine Einladungskarten.<sup>4</sup> Anfänglich bedruckte Rywelski seine Kuverts neben dem Adressfeld noch mit Werbung in eigener Sache, mit Preislisten und Ausstellungsankündigungen, Fotos oder Kurztexten. Ab Oktober 1968 wurden auch die Kuvert-Rückseiten dicht mit Nachrichten bedruckt: Unter dem Titel „art intermedia publiziert einzelheiten“ montierte Rywelski kleine Zeitungsschnipsel aus Boulevard- oder seriöser Presse mit Aktualitäten zu Ausstellungen und Kunstgeschehen nebeneinander, ergänzt durch eigenhändig getippte oder handschriftlich verfasste Kurzinformationen oder Kommentare [Abb. 7]. „Damit“, so Rywelski im Interview mit Hanno Reuther, „wollte ich zunächst einmal klar machen, diesen Informationen wird kein größerer Wert beigemessen als eben es sich durch die Tatsache ausdrückt, daß sie auf dem Briefumschlag gedruckt sind; sie sollten also genau da stehen, wo sie hingehören, und dann irgendwann in den Papierkorb wandern. Zu meiner Überraschung hat sich dann aber gezeigt, daß diese Briefumschläge heute bereits auf dem bibliophilen Markt gehandelt werden [...]“<sup>5</sup>

Ab Frühjahr 1969 wurden aus den „einzelheiten“-Flickenteppichen einheitlichere Textblöcke, ab Herbst 1970 dann mehr und mehr eng bis an den Rand, ohne Rücksicht auf Trennungen, im Blocksatz vollgeschriebene Schreibmaschinenseiten. Im Februar 1971 z. B. wie in den folgenden Ausgaben thematisiert er u. a. scharfzüngig seinen jahrelangen Kampf gegen das Selektionsverfahren des Vereins progressiver deutscher Kunsthändler und seinen Aus-

stellung [see p. 67, ill. 7], for example, Rywelski explains to his audience his understanding of *art intermedia*, with which he refers to the Fluxus protagonist Dick Higgins and his “Statement on Intermedia” in 1966 [ill. 2–6].

Many examples of Rywelski’s ranting and raving against what he felt to be cultural wrongdoings or unfavorable comments made by the press, which he obviously practiced with pleasure, also found space on the DIN-A5 envelopes for his invitation cards.<sup>4</sup> Initially, in addition to the address field, Rywelski printed various items of self-advertising on the envelopes, including price lists and exhibition announcements, photos or short texts. From October 1968 onwards, the backs of the envelopes were also densely printed with news: Under the title “art intermedia announces details,” Rywelski mounted small newspaper clippings from the tabloid or serious press with news about exhibitions and art events, supplemented by brief, typed or handwritten bits of information or comments [ill. 7]. “With this,” Rywelski stated in an interview with Hanno Reuther, “I wanted first and foremost to make it clear that no greater value is attached to this information than is expressed by the fact that it is printed on the envelope; it should therefore be placed exactly where it belongs, and then at some point it should go into the wastebasket. To my surprise, however, it turns out that these envelopes are already being traded on the bibliophile market.”<sup>5</sup>

From the spring of 1969 onwards, the hotch-potch of “details” became more uniform blocks of text, and from the fall of 1970 onwards, typewritten pages in full block capitals, increasingly dense and at times extending to the edges, without regard to proper hyphenation. In February 1971, for example, as in subsequent editions, he tartly discusses, among other things, his years of struggle against the selection procedure of the Association of Progressive German Art Dealers and his exclusion from the *Kölner Kunstmarkt*, forerunner of the Art Cologne, and attacks what he believes to be its monopolistic and capitalist structure [ill. 8–9].



schluss vom *Kölner Kunstmarkt* und attackiert die seiner Überzeugung nach monopolistische und kapitalistische Struktur [Abb. 8–9]. Gegen Ende 1971 spricht aus den „einzelheiten“-Texten Rywelskis die zunehmende Politisierung des gesamten Galerieprogramms.<sup>6</sup> Dafür bedankte sich der Kunstkritiker Heinz Ohff in einem Brief vom 2. Dezember: „Sie liefern da jedesmal bis hin in die ‚einzelheiten‘ auf dem Umschlag eine schlagende Fülle von Text, Kritik, Auseinandersetzung, Theorie und Praxis. Ich glaube, es gibt keinen anderen Galeristen, der das in dieser Weise kann (und will). Ich bin da nicht immer mit allem einverstanden, und es würde mich reizen, mal mit Ihnen über verschiedenes zu diskutieren – aber eben das ist es ja doch, was man bei fast allen anderen Kunstausbreitungen heute vermisst.“<sup>7</sup>

Früher schon, am 25. August 1969, hatte Rywelski neben den „einzelheiten“ eine erste Nummer eines vierseitigen neuen „art intermedia Beratungs-Informationsdienst“ herausgebracht: „Der Dienst soll zur Meinungsbildung beitragen und über besondere Ereignisse informieren. Ein Schwerpunkt wird jedoch die – freilich subjektive – Beratung bilden. Bisher erhielten Sammler kleiner Einkommen wesentliche Informationen regelmäßig zu spät. Dieser Dienst wird sich bemühen, aufgrund sorgfältiger Analysen, künstlerische und kommerzielle Entwicklungen frühzeitig aufzuzeigen und in einer Sprache darzustellen, die den Fakten entspricht“ [Abb. 10].<sup>8</sup> Eine „Drucksache, die in der bundesdeutschen Kunstlandschaft als Novität gelten kann“, leitete Hanno Reuther sein Interview zu diesem Thema mit Rywelski in der *Frankfurter Rundschau* vom 13.9.1969 ein. In dem Interview begründete Rywelski den „Beratungsdienst“ u. a. mit seinem Verständnis der Galerie als „privatwirtschaftlich geführtes Bildungsinstitut“<sup>9</sup> [s. o.]. Die Themen der ersten Ausgabe drehten sich um den Künstler Ansgar Nierhoff, Kunst-Aktien, Abgabe wertloser Grafik, Trennung von überflüssigen Plakaten, Dieter Roth fürs kleine Budget, den Exklusivvertrag für Alvermann, Ausstellungs-kuverts als Sammlerstücke, Ausstellungsvorschauen, Galerien in Köln, Kunstspekulation.

Towards the end of 1971, Rywelski’s “details” reveal the increasing politicization of the entire gallery program,<sup>6</sup> for which the art critic Heinz Ohff thanked him in a letter dated December 2: “Each time, right down to the ‘details’ on the envelope, you provide a striking abundance of text, criticism, debate, theory, and practice. I do not think there is any other gallerist who can (and wants to) do this in this way. I do not always agree with everything, and I would be love to discuss various topics with you—and this is precisely what is missing from almost all other art propagations today.”<sup>7</sup>

As early as August 25, 1969, in addition to the “details,” Rywelski had already published the first issue of a new, four-page “art intermedia advisory information service”: “This service is intended to contribute to the formation of opinion and provide information about special events. One focus, however, will be on—admittedly subjective—consulting. Until now, collectors with small incomes have regularly received essential information too late. On the basis of careful analyses, this service will endeavor to point out artistic and commercial developments at an early stage and to present them in a language that corresponds to the facts” [ill. 10].<sup>8</sup> “Printed matter that can be considered a novelty in the West German art landscape,” Hanno Reuther introduced his interview on this topic with Rywelski in the *Frankfurter Rundschau* of September 13, 1969. In the interview, Rywelski justified the “advisory service” with, among other things, his understanding of the gallery as a “privately run educational institute.”<sup>9</sup> The topics of the first issue revolved around the artist Ansgar Nierhoff, art stocks, the disposal of worthless prints and superfluous posters, acquiring works by Dieter Roth on a small budget, the exclusive contract with Alvermann, exhibition envelopes as collector’s items, exhibition previews, galleries in Cologne, and art speculation. One of Rywelski’s goals had always been to encourage collectors with limited budgets to purchase his inexpensive editions, with the prospect of future price increases. After two free issues, the “advisory service” was to appear ten

Ein immer von Rywelski verfolgtes Ziel war es, Sammler mit begrenztem Budget zum Kauf seiner preiswert kalkulierten Editionen zu animieren, mit der Aussicht auf kommende Preissteigerungen. Der „Beratungsdienst“ sollte nach zwei Gratisausgaben zehnmal pro Jahr zu einem Preis von etwa 2 DM je Exemplar oder 20 DM für ein Jahresabonnement erscheinen. Trotz oder vielleicht wegen der anspruchsvollen Ziele und Aufgaben hat Rywelski es nicht geschafft, den „Beratungsdienst“ über die erste Nummer hinaus in die Zukunft zu führen.<sup>10</sup>

Unter dem Titel „Informationszentrale für audiovisuelle Ereignisse“<sup>11</sup> versandte Rywelski neben seiner Einladungspost sporadisch diverse sachlich gestaltete, in bewährter Maschinenschrift verfasste Rundschreiben und Informationen zum Programm und zu den Editionen der Galerie [Abb. 11].

Ein Thema zog sich all die Jahre wie ein roter Faden durch Rywelskis diverse Rundschreiben: die Kontrolle der Adressenkartei (z. B. „einzelheiten dezember 1968“) oder die Aktualisierung und notwendige Schrumpfung der Adressenkartei aus „ökonomischen Notwendigkeiten“, wie er gern öffentlich zugab.

Rywelski hatte bereits im Frühjahr 1969 angekündigt: „Die Galerie art intermedia verabschiedet sich heute von Ihnen.“ [Abb. 12]. Er sei es leid, die Kosten für den Druck und Versand seiner Einladungen auf sich zu nehmen, ohne Resonanz von den Empfängern zu erhalten. Das Rundschreiben fand sogar Beachtung in der Überschrift eines Artikels über *art intermedia* von Marie-Luise Scherer vom 11.4.1969 in der *ZEIT*: „Mindestens 200 Mark, oder ... Ein Galerist ist der Höflichkeiten überdrüssig.“

Das Thema „Interessentenkartei“ stand immer noch im Zentrum von drei [oder vier] unbetitelten Rundschreiben vom Sommer bis zur Galerieschließung Ende des Jahres 1972. Wir sehen ihn, sich selbstironisch ausstellend mit seinen persönlichen Merkmalen, als Fürst, klein gewachsen, mit Arbeiterkappe auf einer Renaissance-Marmorbank sitzend, dann liegend und zum Schluss die verlassene Bank: „– Nein, ich

times a year at a price of two marks per copy or twenty marks for an annual subscription. Despite or perhaps because of the ambitious goals and tasks, Rywelski did not manage to publish any further issues of the “advisory service” beyond the inaugural issue.<sup>10</sup>

Under the title “Information Center for Audiovisual Events”,<sup>11</sup> Rywelski sporadically sent—in addition to his invitation mailings—various soberly designed newsletters and information sheets on the program and editions of the gallery, written in the usual, tried-and-tested typescript [ill. 11].

Throughout the years, one topic in particular was a common thread running through Rywelski’s various newsletters: the control of the mailing list (see, for example, “details december 1968”) or the updating and necessary consolidation of the mailing list due to “economic necessities,” as he enjoyed admitting publicly. Rywelski had already announced in the spring of 1969: “The *art intermedia* gallery bids you farewell today.” He was fed up with having to bear the costs of printing and mailing his invitations without receiving any response from the recipients [ill. 12]. The newsletter was even noted in the headline of an article by Marie-Luise Scherer on *art intermedia* in the newspaper *DIE ZEIT* of April 11, 1969: “At Least 200 Marks, or ... A Galerist Is Sick and Tired of Being Polite.”

The subject of a “mailing list for interested parties” was still at the center of three [or four] untitled newsletters from the summer until the gallery closed at the end of 1972: We see him, self-ironically exhibiting his personal characteristics, as a prince of rather small height, wearing a worker’s cap, sitting and then lying on a Renaissance marble bench, and finally the abandoned bench: “– No, I do not sit on the marble bench all day, thinking about art. The bench is not even in my gallery. – Yes, I really am this fat; the photos have not been retouched (what does that mean?). – No, Beuys does not by any means wear the hat to hide his bald head. He actually still has a lot of hair (kids, the things you worry about!). He simply enjoys wearing the hat.” [ill. 13–14].

sitze nicht den ganzen Tag auf der Marmorbank, um über Kunst nachzudenken. Die Bank steht gar nicht in meiner Galerie. – Ja, ich bin wirklich so dick, die Fotos sind nicht retuschiert (was soll das heißen?). – Nein, Beuys trägt den Hut keineswegs, um eine Glatze zu verbergen. Er hat noch sehr viele Haare (Kinder, habt Ihr Sorgen!). Es macht ihm Spaß, den Hut zu tragen.“ [Abb. 13–14]

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Arnold, Karsten: *Helmut Rywelskis art intermedia. Köln 1967–1972. Geschichte und Stellung einer Avantgarde-Galerie und ihr Beitrag zur Kunstentwicklung ihrer Zeit*, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2017, S. 39.

<sup>2</sup> Ebd., S. 39.

<sup>3</sup> Ebd., Zitat S. 20.

<sup>4</sup> Ebd., S. 44–49; repräsentative Beispiele im Archiv.

<sup>5</sup> Helmut Rywelski im Interview mit Hanno Reuther, in: *Frankfurter Rundschau*, 13. 9. 1969, siehe Gästebuch der Galerie *art intermedia*, ZADIK A103, VII, 1a, S. 121.

<sup>6</sup> Arnold, wie Anm. 1, S. 46.

<sup>7</sup> Brief Heinz Ohff an Rywelski, ZADIK A103, IV, 5a, 106.

<sup>8</sup> Beratungs- und Informationsdienst, ZADIK A103, II,3,2,1r.

<sup>9</sup> Reuther (siehe Anm. 5).

<sup>10</sup> Arnold, wie Anm. 1, S. 182, Anm. 152.

<sup>11</sup> Ebd., S. 37–38.

#### Footnotes

<sup>1</sup> Karsten Arnold, *Helmut Rywelskis art intermedia. Köln 1967–1972. Geschichte und Stellung einer Avantgarde-Galerie und ihr Beitrag zur Kunstentwicklung ihrer Zeit* (Cologne: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2017), p. 39.

<sup>2</sup> Ibid., p. 39.

<sup>3</sup> Ibid., p. 20.

<sup>4</sup> Ibid., pp. 44–49; representative examples in the archive.

<sup>5</sup> Helmut Rywelski in an interview with Hanno Reuther, in: *Frankfurter Rundschau*, see: visitors' book, ZADIK A103, VII, 1a, p. 121.

<sup>6</sup> See: Arnold (see note 1), p. 46.

<sup>7</sup> Letter from Heinz Ohff to Rywelski, ZADIK A103, IV, 5a, 106.

<sup>8</sup> "Beratungs- und Informationsdienst", ZADIK A103, II, 3, 2, 1r.

<sup>9</sup> Reuther (see note 5).

<sup>10</sup> See: Arnold (see note 1), p. 182, note 152.

<sup>11</sup> See: *ibid.*, pp. 37–38



**art intermedia**  
5 Köln, 1. Domstr. 81

**PINO PASCALI**  
bis 29. Februar 1968

SIE SIND HERZLICH EINGELADEN  
ZUM RENDEZVOUS FÜR KUNST-  
LER UND SAMMLER AM FREITAG,  
DEM 26. JANUAR 1968, 20.00 UHR



**BIOGRAPHISCHE NOTIZEN:**  
Pino Pascali wurde 1935 in Bari geboren. Er war Student an der Kunstschule in Neapel und beschloss seine Akademizeit mit dem Diplom der Belle Arti. Zu seinen wichtigsten Ausstellungen zählen: Galleria La Tartaglia, Rom, 1966; Galleria Sperone, Turin, 1966; Galleria L'Attico, Rom, 1966; Galerie M. E. Thelen, Essen, 1967; Alexandre Jolas, Rom, 1967.

Ferner wurden seine Arbeiten in Cannes, Tel Aviv, Stockholm, Dortmund, Paris, Spoleto und Livorno gezeigt. Er beteiligte sich an der IX. Biennale Sao Paulo, an der VI. Biennale San Marino und an der Biennale de Jeunesse Paris. Bevor die Exklusivrechte von Alexandre Jolas in Kraft treten, hat er seine letzte vertragsfreie Ausstellung in der Kölner Galerie art intermedia.

**KATALOG DER AUSSTELLUNG**

- 1 Bomba (La colomba della pace) 800 x 6 x 100 cm 1963
- 2 Canone semoviente 800 x 140 x 100 cm 1963
- 3 Quattro trofei di caccia 100 x 180 x 400 cm 1966
- 4 Tavola di drago 40 x 80 x 80 cm 1966
- 5 Dinosaurio riposa 100 x 200 x 300 cm 1966
- 6 Muro del Sonno 200 x 250 cm 1966
- 7 Decapitazione della scultura 350 x 100 x 100 cm 1966
- 8 Un poggio di mare 810 x 810 x 4 cm 1967

Abb. 2 Einladung / Ill. 2 invitation to *Pino Pascali*, 26.1.–29.2.1968 / Jan. 26 – Feb. 29, 1968, Domstraße 81, auf der Rückseite 4. Text von / on the reverse side text no. 4 by Helmut Rywelski, ZADIK A103, I, 1, 5

**art intermedia**  
5 Köln, 1. Domstr. 81

**PINO PASCALI**  
bis 29. Februar 1968

SIE SIND HERZLICH EINGELADEN  
ZUM RENDEZVOUS FÜR KUNST-  
LER UND SAMMLER AM FREITAG,  
DEM 26. JANUAR 1968, 20.00 UHR

## 4. Text

Als Pascalis Bombe über die Grenze geschafft wurde, erstarrte die Zollbürokratie. Die Harmlosigkeit der Importware mußte zunächst amtlich ermittelt werden. Militärs – an den Umgang mit Mordwerkzeugen bestens gewöhnt – sprachen ein ernstes, jedoch befriedendes NATO-Wort; erst dann drückten Zöllner die Nämlichkeitsstempel auf's Bombengebilde.

Pino Pascali hatte sich nicht träumen lassen, daß angesichts seiner Bombe zwei Anachronismen des Zwanzigsten Jahrhunderts einander ahnungslos verhohnepöbeln würden: Militärs und Grenzwächter.

Er baute sich also seine Bombe, hohl und leer. Und er hat – wenn auch nur für den Augenblick der Grenzkontrolle – die Welt der Zöllner und Militärs erschüttert (wobei ich zu der Ansicht neige, daß die NATO-Diener Pascalis pulverfreie Bombe für ein allen irdischen Notwendigkeiten entgegenstehendes Produkt hielten, sozusagen unter dem Motto: Wie schrecklich, wenn dieser Mann das Weltmonopol für die Herstellung von Bomben hätte!). Um mit den Worten Hans Strelows weiterzusprechen: „Das funktionsuntüchtige Klischee weist... umso nachdrücklicher auf die Realität, als es lächerlich erscheinen läßt.“ (FAZ, 131/67)

Scheinbar Widersprüchliches häuft sich in den Arbeiten Pascalis: sie sind Zeugnisse eines selbständigen Koptes und dennoch in die Tradition der Kunst gepaßt; sie sind eindeutig in ihrer formalen Lösung und trotzdem von starkem assoziativem Reiz; sie sind ernst und bedrohlich, werden vom Meister jedoch scherzhaft und satirisch gehandhabt. Pascali ließ sich fotografieren, auf seiner Bombe liegend, wie der leibhaftige Mephisto grinsend. Teufliche Späße, satanische Hintergründigkeit, auch in den Jagd-Trophäen (solche, die Großwildjäger Gerstenmaier nie nach Hause bringt).

Der NATO-Dispens für seine Bombe wird ihm noch ein dia-bolisches Amusement sein, wenn die Menschheit ihre klobigen Massen-Töter durch elegante Pulverchen ersetzt haben wird; es sei, die Gutachter an Deutschlands Grenzen mutierten eines Tages zu Pascalis, denen Bomben, Pulverchen und alles Mordzeug ferne Erinnerung wäre an Zeiten, die so weit zurückliegen wie für uns jene Tage, an die Ritterrüstungen und Speere erinnern: soptimistische Widersprüchlichkeit – das hätte ich fast vergessen zu sagen – steckt auch noch im ouvre dieses Italieners, der uns lächelnd das Fürchten und fürchtend das Lächeln lehrt. KÖLN, IM JANUAR 1968 HELMUT RYWELSKI

**art intermedia**  
5 Köln 1. Domstr. 81  
Telefon: 72 80 40

**BERNHARD HÖKE**  
11. April - 15. Mai 1968

**GOLD-SCHAUM  
GOLDSCHAUM**  
Creme Sahne Gelee Baiser  
Geruchs- Geschmacks- und  
Konservierungsstoffe  
flow over expended environment

## 6. Text



Nehmen Sie den Kulturknüppel als Konversations-Piece, es sollte auf jedem Flur hängen, gleich an der Eingangstür, man sollte einen Knoten hineinmachen, um nicht zu vergessen, über Kultur zu reden / die Versorgung mit Kultur scheint gesichert / das kulturschlechte Treiben der Theater-, Kunst- und Literaturapparate in leeren Tiefen sollte endlich die Künstler an die Oberfläche locken, sie jeden höheren Anspruch ablegen lassen, um direkt in die Produktions-, Publikations- und Distributionsmechanismen einzugreifen / die zweckfreie Täuschung wird eins der wichtigsten Arbeitsgebiete der Zukunft / aber wie wird sich diese neue Interdisziplinäre Disziplin entwickeln? / wahrscheinlich wird sie sich überhaupt nicht entwickeln, sondern vehement das Bewusstsein verändern / der Kunstbetrieb sollte redaktionell gehandhabt werden / Kunst sollte so interessant sein wie der Nachrichtendienst und die Wettvorhersage / wer will sie noch, die Zeitung von gestern, die Kunst von vorgestern / nur eine mehrdimensionale, multisensorische Kunst könnte spannend werden / nicht mehr das unverbindliche Kunst-Bla-Blä, sondern unterhaltsame, informative Dialoge zwischen Künstlern und Konsumenten / Partnerschick-konzeption / neue Erlebnisbereiche aufzeigen / Tips, Anregungen, Ideen vermitteln / Kunst soll kein alter Hut, sondern Vorschau sein / es ist einfach nicht einfach, dem Konsumenten Wissenschaft und Kreativität als integrierte Serviceleistung feilzubieten / nehmen wir die Goldwährungs-krise, ich habe mich schon lange vorher auf das leichtere, billigere und glänzendere Plastik-Gold umgestellt / die „Bank für Kunst und Wissenschaft“ gibt es immer noch nicht / bei den harten Kursen sollte man die weichen, entspannenden Dinge nicht vergessen / gegenwärtig mache ich jeden Freitag eine leichte Happening-reeve / („Eintagsmodelle“, „Kunst am Körper“) / jeden Freitag was neues / im übrigen bin ich der Meinung, daß die Galerien und Museen als Örtchen der Kunst von ganz alleine aufhören zu existieren, wenn sich jeder, was schön und wichtig ist, an den Körper hängt oder an die Wolkendecke projiziert oder oral oder anal zu sich nimmt / fangen wir wieder und wieder beim Sahnetörtchen an, was wirft denn schon mit Steinen, wo wir die weichen Materialien so angenehm und hautfreundlich empfinden / die Zeiten sind einfach zu hart, um aus der Kunst kein weiches Vergnügen zu machen. BERLIN, IM APRIL 1968 BERNHARD HÖKE

**BIOGRAPHISCHE NOTIZEN:**  
Geboren am 16.8.1936 in Braunschweig. Studium an der Werkkunstschule, Hochschule für bildende Künste, Berlin, Braunschweig und an der Hochschule für bildende Künste Berlin. Aushilfsarbeiten in europäischen Hauptstädten und in Nordafrika. Seit 1962 in Berlin. / Ausstellungen von Gegenständen und Ausstellungsabstufungen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Griechenland, England und den USA. / Veröffentlichungen unter anderem 1962 „ei vis à vis“ (Texte aus den Jahren 1957-1962) im Beltz-Verlag, 80 Seiten, DM 9,80. / 1964 „documentation“ by Anweisungen zu Gegenständen und Ereignissen: ein wassergetriebenes, signiertes Gegenstands-Ereignis für einen Gegenstand mit folienverpackten Assen, ein perforiertes Ventilations-Element und Reproduktionen von Kunststoff-gegenständen, herausgegeben von Christian Ohnkin in der „edition 80 galerie“ edition der Hochschule für bildende Künste aus Kunststoff, DM 12,-. / Texte in verschiedenen Zeitschriften, unter anderem in „Akzent“ und „Decollage“. Beteiligt an der Anthologie „DRUCKSACHEN“, herausgegeben von Uwe Hermes. Interview mit Reproduktionen im Magazin „KUNST“, Nr. 11/12 1965. / Vorstellung in Gerd Winklers Fernsehfilm „Kunst sei“, Texte über Radio Bremen aus Schaubüchlein mit Gegenständen aus Kunststoff unter Veranlassung von Feuer, Luft, Wasser und Erde“. Teilaufführung am 18. März 1967 in der Akademie der Künste, Berlin, veranstaltet von der edition 81 und der Galerie René Block. / Medien- und Reproduktionen von Kunststoff-gegenständen, herausgegeben von Christian Ohnkin in der „edition 80 galerie“ edition der Hochschule für bildende Künste aus Kunststoff, DM 12,-. / Texte in verschiedenen Zeitschriften, unter anderem in „Akzent“ und „Decollage“. Beteiligt an der Anthologie „DRUCKSACHEN“, herausgegeben von Uwe Hermes. Interview mit Reproduktionen im Magazin „KUNST“, Nr. 11/12 1965. / Vorstellung in Gerd Winklers Fernsehfilm „Kunst sei“, Texte über Radio Bremen aus Schaubüchlein mit Gegenständen aus Kunststoff unter Veranlassung von Feuer, Luft, Wasser und Erde“. Teilaufführung am 18. März 1967 in der Akademie der Künste, Berlin, veranstaltet von der edition 81 und der Galerie René Block. / Medien- zu Schaubüchlein und Ereignissen mit einem Anhang aus dem Elementarbuch FEUER, LUFT, WASSER, ERDE“, 1966 edition 81 im Verlag Christian Böttcher, Paperback 400 Seiten, DM 12,80. / Im gleichen Verlag 1967 „BUBEN, linker Teil“ und „BUBEN, rechter Teil“, 1966 unter anderem Einzelveröffentlichung bei René Block, Berlin, Institut für visuelle Kommunikation, Berlin, Galerie Guntar, Düsseldorf. / Auftritte von Ereignis-Brown im Freien-Theater Berlin (Ordnung-Buch-publication) Herausgeber der Zeitschrift für zukünftige „Kolon“ und der Magazine magazine der edition 81. / Zur Zeit Vorbereitung eines Katalogs einer kleinen Ausstellung (Kathreine Handproben in der Ausgabe), einem art-Action-Buch „Kunst morgen“, einem Fernseh-Film: „Die vier Elementarindien“ und zwei Ereignissen


Abb. 3 Einladung / Ill. 3 invitation to *Bernhard Höke*. *Gold Schaum – Goldschaum – Creme Sahne Gelee Baiser Geruchs- und Konservierungsstoffe flow over expended environment*, 11.4.–15.5.1968 / April 11 – May 15, 1968, Domstraße 81, auf der Rückseite 6. Text von / on the reverse side text no. 6 by Höke, ZADIK A103, I, 1, 6



art intermedia  
HELMUT RYWELSKI  
5 K Ü L N 1  
Domstrasse 81  
Telefon: 7280 40

**Robin Page**  
**Objekte**

Zur Vernissage am 14.  
November 1969 um 20.00  
Uhr sind Sie und Ihre  
Freunde herzlich ein-  
geladen. Die Ausstellung  
endet am 10. Dezember  
1969.



LIFE: Robin Page was born in 1932. He is Canadian. He has been a logger, carpenter, art student, newspaper cartoonist, window dresser, towboat deckhand, portraitist, life model, busker, artists assistant, engineer, gallery attendant, art college lecturer, etc.

WORK: Exhibition, Richmond Jazz Festival 1962; Festival of Misfits, London 1962; Gallery One, Ten Year Show 1963; Fluxus Concerts Nice 1963; Little Festival of New Music, London 1964; Experimental Musik, I.C.A. London 1965; D.I.A.S. London 1966; Wild Man of Woburn 1968; Amadon in A 37 90 89, Antwerp 1969.

art intermedia  
HELMUT RYWELSKI  
5 K Ü L N 1  
Domstrasse 81  
Telefon: 7280 40

**Robin Page**  
**Objekte**

Zur Vernissage am 14.  
November 1969 um 20.00  
Uhr sind Sie und Ihre  
Freunde herzlich ein-  
geladen. Die Ausstellung  
endet am 10. Dezember  
1969.

16. Text There are research scientists and applied scientists; the distinction should be carried over into art. The greatest research scientists have combined the largest world-view possible in their time with a certain non-specialist attitude. (Calling Einstein a 'cosmologist' would not be just.) Research artists constantly explore new areas of experience and communicate their 'results' in whatever medium is most suitable. (Unchamp was an exemplary research artist.) Applied artists get an (often small) idea and work it to death.

There are today, out of all the artists whose work I'm familiar with, six at the most that I would call research artists, without qualification, and Robin Page is one.

A participant in the now legendary 'Festival of Misfits' of 1962 in London, inventor of 'portables' (which series now includes the 'portable brick' and the 'portable bracelet'), and of simple techniques for presenting 3-dimensional poetry, he has culled the on- and off-stage theater scene with such works as his lecture-demonstration on the art of war.

Though an expert painter and draughtsman, he has suffered, as most research artists have, from having presented original ideas years before an audience was ready for them. However this exhibition appears, Robin Page is on to something, and it is up to us, as individuals, to find out what that something is.

L O N D O N, November 1969      GEORGE BRECHT

Abb. 4 Einladung / Ill. 4 invitation to Robin Page, Objekte, 14.11.–10.12.1969 / November 11 – December 10, 1969, Domstraße 81, auf der Rückseite 16. Text von / on the reverse side text no. 16 by George Brecht, ZADIK A103, I, 1, 22

art intermedia  
HELMUT RYWELSKI  
5 K Ü L N 1  
Domstrasse 81  
Telefon: 7280 40

**C. O. Paeffgen**  
**bis 15. April 69**

Aktionsobjekte  
Befestigen  
Umwickeln  
Verknöten  
Zementieren  
Beschriftungen  
zur Vernissage  
am 14. März 1969  
um 20.00 Uhr  
sind Sie herzlich  
eingeladen.



C. O. Paeffgen wurde 1933 in Köln geboren. Sein Jurastudium schloss er 1959 mit dem ersten juristischen Staatsexamen ab. Bis 1959 diente er als Referendar bei Gericht. 1965 stellte er bei Benjamin Katz in Berlin aus, 1966 bei Dorothea Loehr in Frankfurt am Main.

art intermedia  
HELMUT RYWELSKI  
5 K Ü L N 1  
Domstrasse 81  
Telefon: 7280 40

**C. O. Paeffgen**  
**bis 15. April 69**

Aktionsobjekte  
Befestigen  
Umwickeln  
Verknöten  
Zementieren  
Beschriftungen  
zur Vernissage  
am 14. März 1969  
um 20.00 Uhr  
sind Sie herzlich  
eingeladen.

*C. O. Paeffgen, mein autistischer Vorname!*

*Kommen helfen; DAS SICH WIRKLICH WERDEN EINER IDEE \**

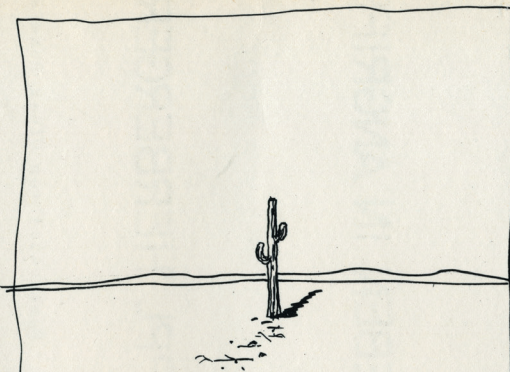
Hazon Brock schickte das hier fotokopierte Skript am 3. März 1969 aus Frankfurt am Main. Brock möchte die – auf dieser Seite übliche – Nummerierung nicht eigenhändig eintragen; denn dies ist der 13. Text.

am 7. März 1969, 20.00 Uhr  
5 K Ü L N 1  
Domstrasse 81  
Telefon: 7280 40

Abb. 5 Einladung / Ill. 5 invitation to C. O. Paeffgen Aktionsobjekte, Befestigen, Umwickeln, Verknöten, Zementieren, Beschriften, 14.3.–15.4.1969 / March 14 – April 15, 1969, Domstraße 81, auf der Rückseite 13. Text von / on the reverse side text no. 13 by Hazon Brock, ZADIK A103, I, 1, 17



**art intermedia**  
**HELMUT RYWELSKI**  
 5000 K ö l n 1  
 Brüsseler Straße 44  
 Telefon: 0221/216609



EINER DER GLORREICHEN 7:  
 ICH KANNTE MAL EINEN MANN  
 IN TEXAS, DER SPRANG SPITTER-  
 NACKT IN EINEN KAKTUS.  
 DER BANDENBOSS: WARUM?  
 DER GLORREICHE: ER HIELT ES  
 FÜR EINE BLENDEnde IDEE!

ROMA 69

**Einzelausstellungen**

1965 „Sonderromantik“, Galerie Großgörschen 35, Berlin

1965 „Überspannungen“, Galerie René Block, Berlin

1968 „Berge, Birken, Seen“, Galerie Wilim Falazik, Bochum

„Berge, Birken, Seen“, Überspannungen 1965–68, Haus am Lützowplatz, Berlin

Modern Art Museum, München, im Rahmen „4 junge Künstler – 4 Räume“

1969 „Landschaften“, Galerie Lichter, Frankfurt

„Landschaften“, Galerie Werner, Köln

„Kaltumälv-Kalixålv“, Kunsthalle Baden-Baden, Innerhalb der Serie 14 x 14

**Gruppenausstellungen**

1965 Retrospektive Großgörschen 35 1964 bis 1965, Berlin

1966 „Neue Malerei und Plastik“, Galerie Potsdamer, Berlin

1967 Junge Berliner Maler und Bildhauer, Athen

Geburtstag Großgörschen 35, Galerie René Block, Berlin

„Hommage à Lidice“, Galerie René Block, Berlin, Hamburg, Prag

1968 „Ornamentale Tendenzen in der zeitgen. Malerei“, Haus am Waldsee, Berlin; Städt. Museum Schloß Morsbroich, Leverkusen; Städt. Museum Wolfsburg, Wolfsburg

„Kunststoffe“, Galerie Art Intermedia, Köln

Kunstmarkt '68, Köln, Galerie Springer, Berlin

„13 deutsche Maler“, Städt. Museum Schloß Morsbroich, Leverkusen

1969 Wilhelm-Morgner-Preis für experimentelle Kunst, Soest

Berliner Maler, Kopenhagen

1970 Kunstmarkt '70, Köln, Galerie Lichter, Frankfurt

„Aspekte-Tendenzen“, Galerie Lichter, Frankfurt

1971 Dokumentation „Galerie Potsdamer“, Berlin, Kunstverein Braunschweig

Triennale Neu Delhi, Indien

„Aktiva 71“, Haus der Kunst, München

1971 „20 Deutsche“ Onnasch-Galerie Berlin u. Köln

BERND KOBERLING  
 B I L D E R  
 6. XI. 1971 - 30. XI. 1971

Zur Vernissage am  
 5. November 1971 um  
 20.00 Uhr sind Sie  
 und Ihre Freunde  
 herzlich eingeladen

Während der Ausstellung können Sie einen Katalog mit zum Teil vierfarbigen Abbildungen der Arbeiten Bernd Koberlings beziehen (ca 22 cm x 23 cm, DM 3,- plus Porto, Offset).

24. Text

MÄNNER, WIR LEBEN IN ANGRIFF  
 UND ABWEHR .

SEPPL HERBERGER

Denkzettel von Claus Böhmler

**art intermedia**  
 HELMUT RYWELSKI

geöffnet: montags bis freitags von 10.00 Uhr  
 bis 13.00 Uhr und von 15.00 Uhr bis 18.30 Uhr;  
 samstags von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr und nach  
 Vereinbarung. Telefon: 0221/ 21 66 09

Abb. 6 Einladung / Ill. 6 invitation to Bernd Koberling Rombilder, 6.-30.11.1971 / Nov. 6 – 30, 1971, Brüsseler Straße 44, auf der Rückseite 24. Text von / on the reverse side text no. 24 by Claus Böhmler, ZADIK A103, I, 1, 33



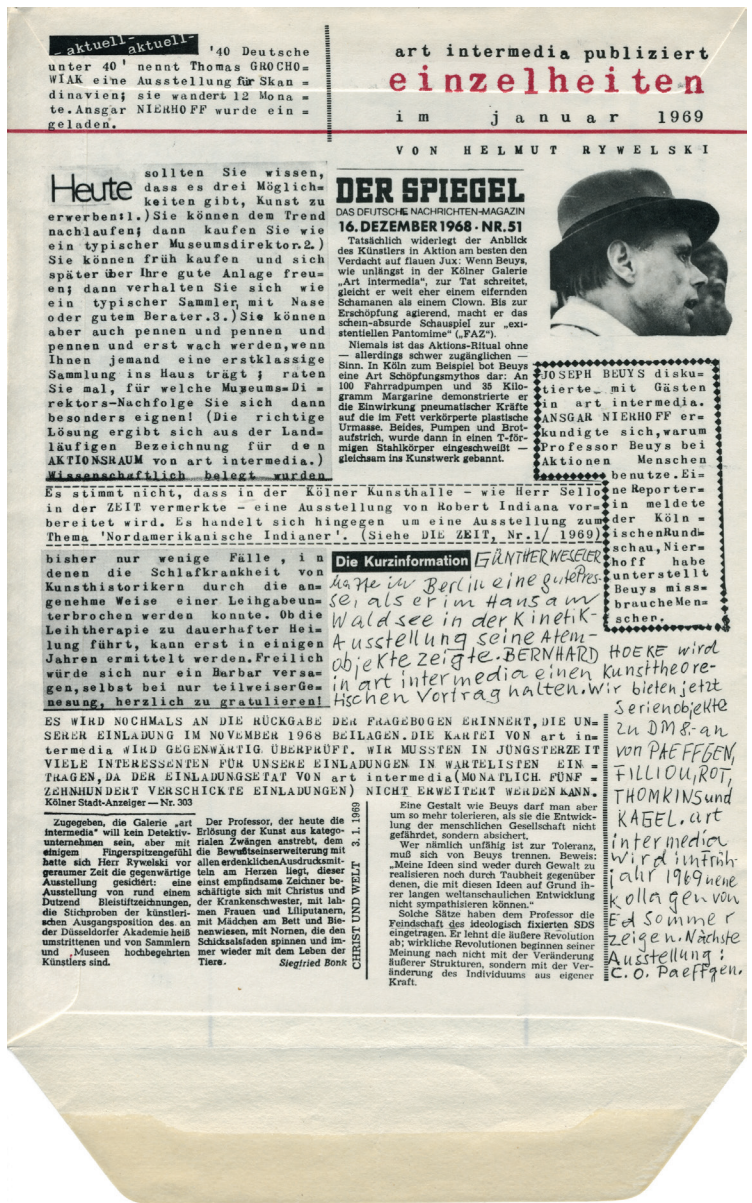
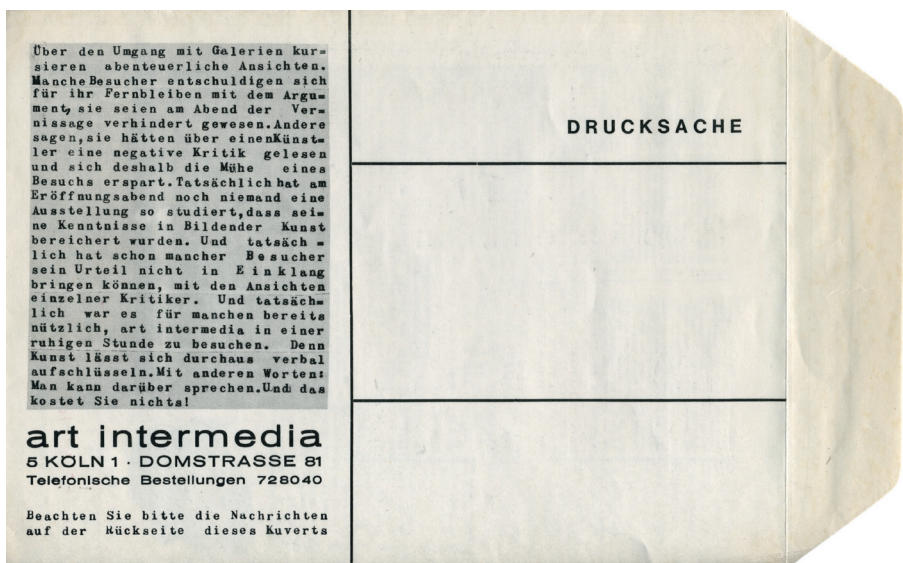


Abb. 7 Einladungskувert zur Ausstellung / Ill. 7 envelope of the invitation to the exhibition Ed Sommer mit / with Rywelskis einzelheiten im januar 1969, ZADIK A103, II, 2, 3



Über den Umgang mit Galerien kursieren abenteuerliche Ansichten. Manche Besucher entschuldigen sich für ihr Fernbleiben mit dem Argument, sie seien am Abend der Vernissage verhindert gewesen. Andere sagen, sie hätten über einen Künstler eine negative Kritik gelesen und sich deshalb die Mühe eines Besuchs erspart. Tatsächlich hat am Eröffnungabend noch niemand eine Ausstellung so studiert, dass seine Kenntnisse in Bildender Kunst bereichert wurden. Und tatsächlich hat schon mancher Besucher sein Urteil nicht in Einklang bringen können, mit den Ansichten einzelner Kritiker. Und tatsächlich war es für manchen bereits nützlich, art intermedia in einer ruhigen Stunde zu besuchen. Denn Kunst lässt sich durchaus verbal aufschlüsseln. Mit anderen Worten: Man kann darüber sprechen. Und das kostet Sie nichts!

**art intermedia**  
5 KÖLN 1 · DOMSTRASSE 81  
Telefonische Bestellungen 728040

Beachten Sie bitte die Nachrichten auf der Rückseite dieses Kuverts

DRUCKSACHE





Im Frühjahr 1968 schickte der Kölner Museumsdirektor Kasper ein erkranktes Angebot aus mit den Worten: Dieser Künstler hat überhaupt keine Museumspräsenz, art intermedia hätte dem Kulturförderer Museo diese Physiotherapie von Carlos Cruz-Diez angeboten, 1969, hängt die Arbeit endlich da, wo sie schon ein Jahr früher hätte sein sollen. Die Physiotherapie ist selber offenbar museumsreifer geworden.

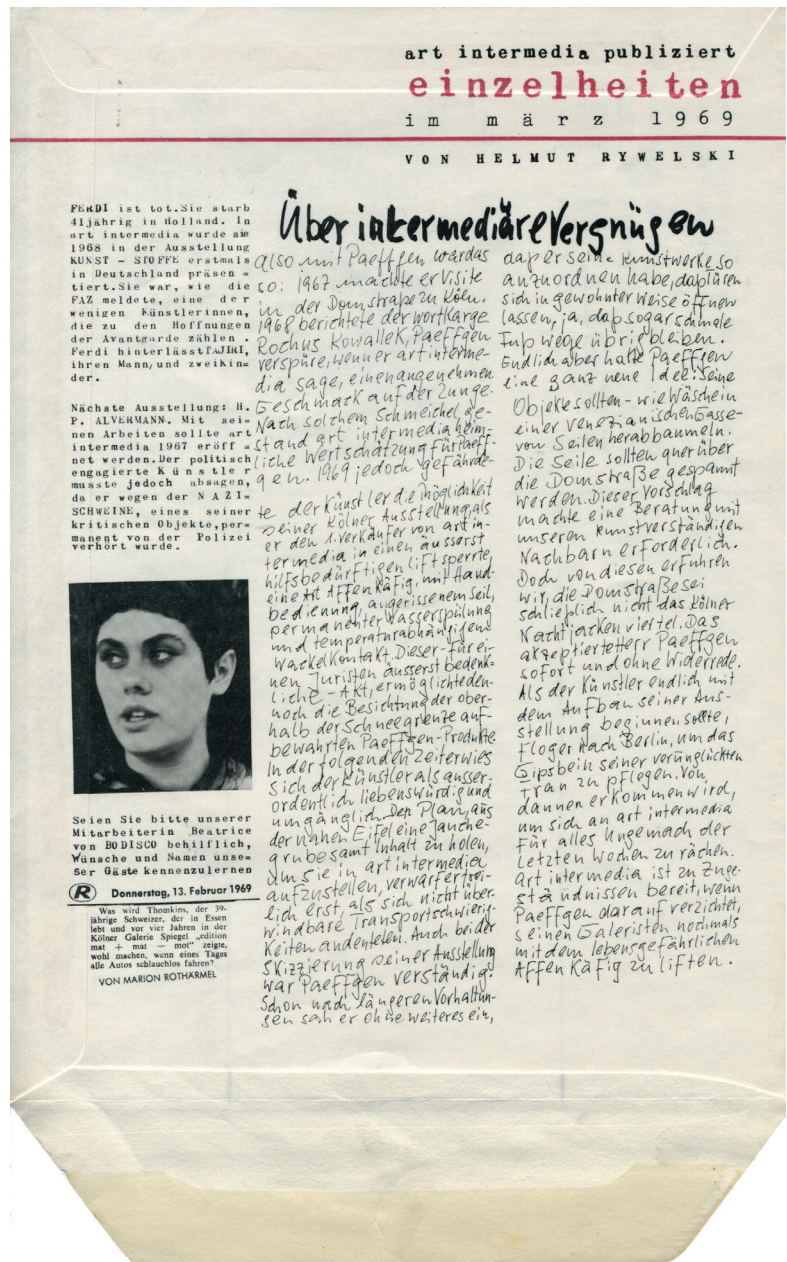
Was oder was konnte solche Mutation beinhalten? Hier ist ein, konkretere Gabe wirksam geworden, gesaugert Die Leichtigkeit freigelegten Museums. Das Freilich ist von allen, bisher bekannten Möglichkeiten zur Erlangung der Museumsreife die ausgeklügelte, der könnte schon etwas dagegen haben, wenn Museo Haupt verließen, doch gegen einen Museumsdirektor, der sein negatives Dr. Karl Lagerfelds Bild Museum gratis zu haben ist, gegen einen solchen Mann wird sich die Unmöglichkeit, seinen museumsreife gleich korrigiert das Museum seine Politische nur gegen ohne Kosten, wenn schon nicht von Museum, die Idee sein sollte, doch von Arman, dessen Projekte dem Museum in Köln lange Zeit wie der "Lagerfeld" zu re-schiessen. Mann aber wurde Arman, die Möglichkeit der-räumung doch gekaufte, der Markt hinter diesen Künstler beständig. Der "Druck" war inzwischen teuer ge-saug. Mit dem Präsensentzug kam die Museumsreife.

DRUCKSACHE

**art intermedia**  
5 KÖLN 1 · DOMSTRASSE 81  
Telefonische Bestellungen 728040

Beachten Sie bitte die Nachrichten auf der Rückseite dieses Kuverts

Abb. 8 Einladungskувert zur Ausstellung / Ill. 8 envelope of the invitation to the exhibition C. O. Paeffgen Aktionsobjekte mit / with Rywelskis einzelheiten im märz 1969, ZADIK A103, II, 2, 4r, v



art intermedia publiziert  
**einzelheiten**  
im märz 1969  
VON HELMUT RYWELSKI

**Über intermediale Vergnügen**

FEMBI ist tot. Sie starb 41jährig in Holland. In art intermedia wurde sie 1968 in der Ausstellung KUNST - STOFFE erstmals in Deutschland präsentiert. Sie war, wie die FAZ meldete, eine der wenigen Künstlerinnen, die zu den Hoffnungen der Avantgarde zählen - Ferdi hinterlässt ihr einen Mann, und zweikinder.

Nächste Ausstellung: H. P. ALBRECHT. Mit seinen Arbeiten sollte art intermedia 1967 eröffnet werden. Der politisch engagierte Künstler musste jedoch absagen, da er wegen der NAZI-SCHWEIGEN, eines seiner kritischen Objekte, permanent von der Polizei verhört wurde.



Sie sind bitte unserer Mitarbeiterin Beatrice von BODISCO behilflich, Wünsche und Namen unserer Gäste kennenzulernen

Donnerstag, 13. Februar 1969

Was wird Thomkins, der 39-jährige Schweizer, der in Essen lebt und vor vier Jahren in der Kölner Galerie Spiegelt, mit dem 4. mal - mehr - zeigen, wohl machen, wenn eines Tages alle Autos schlüsseln fahren? VON MARION ROTHKARMEL

also mit Paeffgen wardas so: 1967 machte er Visite in der Domstrasse zu Köln. 1968 berichtete der wortkarge Rochus Kowallek, Paeffgen verspüre, wenn er art intermedia sage, einen angenehmen Beschmack auf der Zunge. Nach solchem Schmeichel ge-stand art intermedia heimliche Wertschätzung für Paeffgen. 1969 jedoch gefährdete der Künstler die Möglichkeit seiner Kölner Ausstellung als er den Verkäufer ausserst intermedia in einen Giftsperrte, hilfsbedürftigen Giftsperrte, eine Affenkäfig, mit Handbedienung, ausgerissenem Seil, permanent, wasserspülend und temperaturabhängig, und Wackelkontakt. Dieser für einen Juristen ausserst bedenkliche - Akt, ermöglichte den noch die Besichtigung der oberhalb der Schneegrenze aufbewahrten Paeffgen-Produkte. In der folgenden Zeit erwies sich der Künstler als ausserordentlich lebenswürdig und unglaublich. Den Plan, aus der nahen Eifel eine Tauchergarn besamt Inhalt zu holen, den sie in art intermedia aufzustellen, verwarf er schließlich erst, als sich nicht überwindbare Transportschwierigkeiten andenkten. Auch bei der Skizzierung seiner Ausstellung war Paeffgen verständnisvoll. Schon nach höheren Verhältnissen sah er ohne weiteres ein,

dapper seine Kunstwerke so anzunordnen habe, daß lären sich in gewohnter Weise öffnen lassen, ja, daß sogar schmale Fußwege übrig blieben. Endlich aber hatte Paeffgen eine ganz neue Idee: Seine Objekte sollten - wie Wäsche in einer Wäsche, an eisernen Bänder von Seilen herabbaumeln. Die Seile sollten quer über die Domstrasse gespannt werden. Dieser Vorschlag machte eine Beratung mit unseren Kunstverständigen Nachbarn erforderlich. Doch von diesen erfuhren wir, die Domstrasse sei schließlich nicht das Kölner Nachtlacken viertel. Das akzeptierte Herr Paeffgen sofort und ohne Widerrede. Als der Künstler endlich mit dem Aufbau seiner Ausstellung nach Berlin, um das Geschehen seiner vorangegangenen Trauer zu pflegen, von dannen er kommen wird, um sich an art intermedia für alles Ungemach der letzten Wochen zu rächen. art intermedia ist zu zusehen und zu wissen bereit, wenn Paeffgen darauf verzichtet, seinen Galeristen, nodimals mit dem lebensgefährlichen Affen Käfig zu liften.



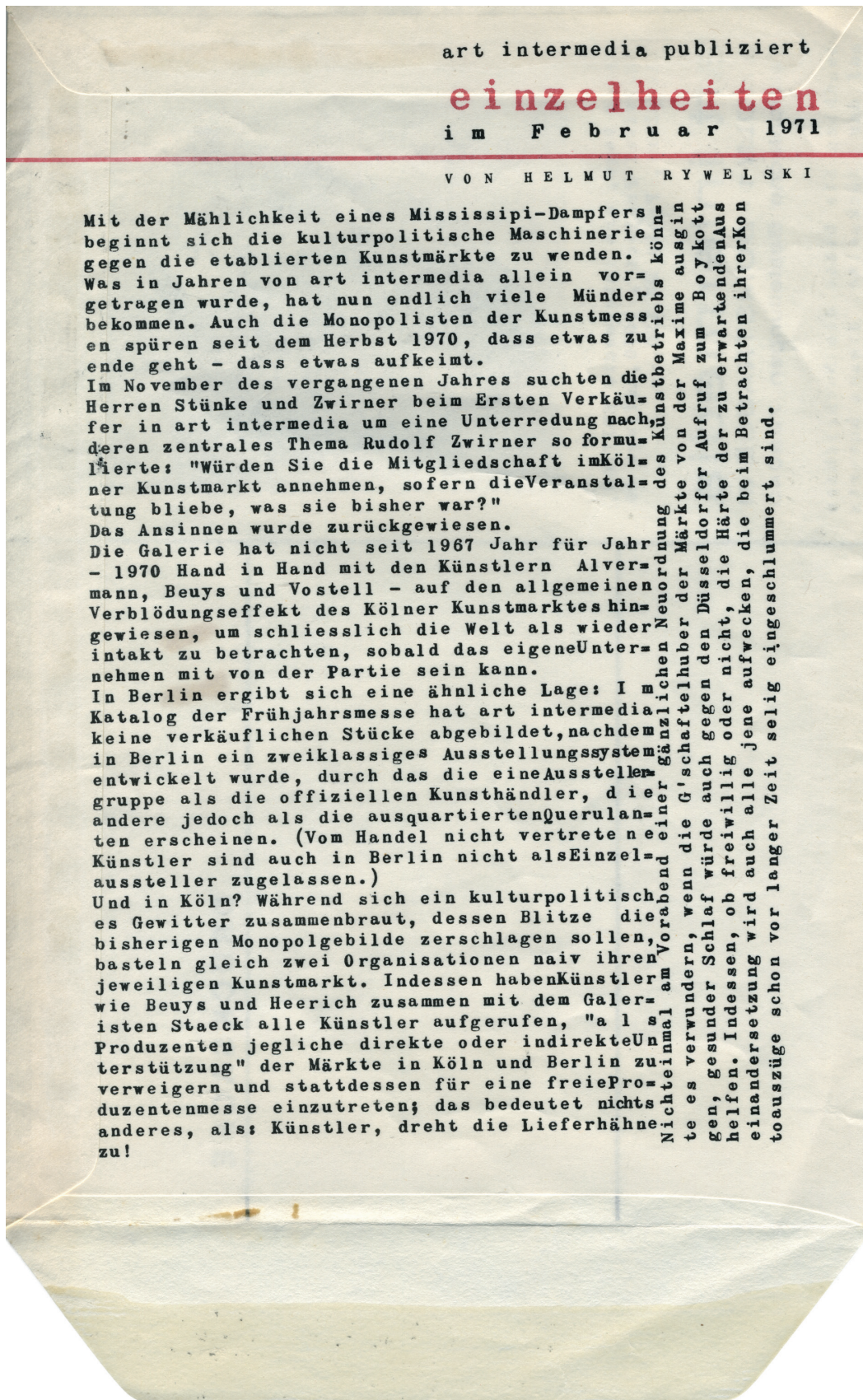


Abb. 9 Einladungskувert zur Ausstellung / III. 9 envelope of the invitation to the exhibition *Diter Rot. Miao Miao* mit / with Rywelskis *einzelheiten im Februar 1971*, ZADIK A103, II, 2, 10v



# art intermedia

## Beratungsdienst

K Ü L N, Domstraße 81  
25. August 1969  
Nr. 1/69

Dieser Beratungs- und Informationsdienst wird Ihnen zweimal kostenlos geliefert, danach soll er Abonnenten vorbehalten bleiben. Der Dienst soll zur Meinungsbildung beitragen und über besondere Ereignisse informieren. Ein Schwerpunkt wird jedoch die - freilich subjektive - Beratung bilden. Bisher erhielten Sammler kleiner Einkommen wesentliche Informationen regelmässig zu spät. Dieser Dienst wird sich bemühen, aufgrund sorgfältiger Analysen künstlerische und kommerzielle Entwicklungen frühzeitig aufzuzeigen und in einer Sprache darzustellen, die den Fakten entspricht. ry

---

**KAUFEN SIE JETZT** eine dreiteilige Serienplastik von Ansgar Nierhoff. Titel: Bedingungen. Preis: DM 280,- . Auflage: nur 20 Stück, nummeriert und signiert. Nierhoff erhielt 1968 den Deutschen Kunstpreis der Jugend für Plastik, zuvor war er bereits mit dem nordrhein-westfälischen Förderpreis ausgezeichnet worden. Der Künstler erhielt 1968 seine erste Einzelausstellung in art intermedia. Nach Ansicht des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL setzte Nierhoff in der Baden-Badener Ausstellung '14 x 14' den Schwerpunkt. Nierhoff zählt zu den überragenden Talenten der jungen deutschen Plastik. Thomas Grochowiak lud Nierhoff ein, an der Ausstellung '40 Deutsche unter 40' teilzunehmen; die Ausstellung wird bis zum Jahresende in den wichtigsten Städten Skandinaviens gezeigt. Die Ihnen bekannte Entwicklung auf dem Stahlmarkt schliesst konstante Preisbildung für Nierhoffs Plastiken auf bisheriger Basis aus. Das oben erwähnte Auflagenobjekt aus Edelstahl wird art intermedia zum Oktober -69 zusammen mit anderen Editionen publizieren.

**KUNST-AKTIE** : Lassen Sie sich nicht bluffen. Kunst-Aktien sind kein Weg zu schnellem Reichtum. So, wie diese Aktien zuletzt von anderer Seite offeriert wurden, müssen sie zu jenen Blüten gezählt werden, die am Stamm des Aberglaubens wachsen. Management ist in der Kunst nicht alles. Kollektive Kunstkäufe sind nur auf Basis der vielerorts bereits funktionierenden Investment-Clubs denkbar. Ein vergleichbarer Club von Kunstinvestoren könnte seinen Mitgliedern Erwerbungen ausleihen, wie etwa Sportvereine Geräte zur Verfügung stellen. Gerüchweise verlautet, IOS habe Pläne in dieser Richtung.

**ABGEBEN** sollten Sie frühzeitig aus Ihrer Graphiksammlung alle Blätter, die sich als Makulatur erweisen. Es ist besser für Sie, Arbeiten von Epigonen unterhalb des Einstandspreises zu verkaufen und in erstklassige Stücke zu tauschen, als aus Sentimentalität Ihre Möglichkeiten beim Aufbau einer noch so kleinen Sammlung zu blockieren. Ihre musische Bildung gewinnt nur aus erstrangigen Stücken. Bieten Sie die von Ihnen als wertlos erkannten Blätter dort an, wo man sie Ihnen einst verkaufte.

### Zinsbrüter kontra Leidenschaft ?

Spekulative Absichten spielen beim Erwerb von Kunst in zunehmendem Maße eine Rolle. Selbst Käufer, die keine Sammlung aufbauen möchten, erkundigen sich nach den finanziellen Zukunftsaussichten für die Objekte ihres Interesses. Der Kauf aus Begeisterung für die Kunst wird anscheinend immer stärker zurückgedrängt. Die Ursachen der Kommerzialisierung des Kunstsammelns liegen einmal in der Offerte mancher Galerien, verkaufter Werke zu festen, vorher vereinbarten Preisen zurückzukaufen, zum anderen in den auch wirtschaftlich messbaren Erfolgen weniger Sammler, deren Glück die Beobachter fasziniert.

Wie überall, wo die Aussicht auf schnellen Reichtum blendet, übersehen die Interessenten auch hier zwei Faktoren: wäre das einzelne Kunstwerk eine Sache, deren Rendite mit der Sicherheit eines Pfandbriefes vorhergesagt werden könnte, die Verkäufer würden sich hüten, ihre Zinsbrüter so billig aus der Hand zu geben. Die Lage ist hier so kühnlich, wie bei der früheren Hausse in angeblich absolut sicheren Tototabellen. Die wenigsten Käufer fragten sich, warum die Erfinder solcher Gewinnssysteme ihre Schlüssel zum Reichtum nicht für sich behielten. Tatsächlich ist es ja erst der Kauf, der den preissteigernden Faktor in sich birgt. Erst der Käufer trägt zur Verknappung bei. Wer in der Baisse kauft - das ist in der Kunst wie überall die Zeit des grössten Angebots - erwirbt zu niedrigen Preisen. Die Spekulation muss also davon ausgehen, dass die Qualität eines Künstlers viele Kunstfreunde zu Käufen anregt, damit das Angebot knapp wird. Solche Überlegungen bedeuten eine erhebliche Einschränkung des Vergnügens mit der Kunst. Denn in der Tat sind die kommerziellen Erfolge der bekannten Sammler in der Regel Nebenerscheinungen ihrer grossen Sammelleidenschaft. Nicht die Frage nach der Rendite, sondern die Erkundung künstlerischer Potenz steht für bedeutende Sammler im Vordergrund.

Hier freilich ist einzuräumen, dass künstlerische Qualitäten zu allen Zeiten - früher oder später - durch anziehende Preise honoriert wurden; daran wird sich künftig - bei Unikaten - nichts ändern. Da, es besteht kein Risiko, vorherzusagen, dass sich der Zeitraum zwischen Produktion und Konsum permanent verringern wird. Die Gefahr, dass ein Künstler ersten Ranges seine kommerziellen Erfolge nicht mehr erlebt, ist so gut wie ausgeschlossen. Anders formuliert: Das Preiskarussell dreht sich schneller. Dennoch sollte sich niemand verleiten lassen, künstlerische Interessen zu unterdrücken, um dem spekulativen Kauf den Vorrang zu geben. Wer beim Kauf eines Kunstwerks seiner Überzeugung folgt, vielleicht auch einem guten Rat, wird im Gegensatz zu anderen auch dann nicht vertragen, wenn die kommerzielle Bestätigung lange auf sich warten lässt.

Der Trend zur spekulativen Anlage enthält preistreibende Kräfte, die Käufer mittlerer Einkommen mehr und mehr vom Kauf bereits gefestigter Kunstwerke ausschliessen werden, sofern von Unikaten die Rede ist. Denn im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Meinung ist es nicht der Kunsthandel, noch sind es die Künstler, die für astronomische Preisgrössen sorgen.

Es gibt sicherlich kaum sichhaltige Einwände, wenn Künstler bei zunehmender Nachfrage die Preise für ihre Arbeit anheben. Die Vorstellung, nur ein hungriger Künstler sei ein guter solcher, soll den Herrenmenschen vorbehalten bleiben, die zwischen sich und den Knechten fein zu unterscheiden vermögen.

Tatsächlich gehen die grossen Preissteigerungen von den Privat = sammlern aus, die ihre Stücke mit festen Preisaufschlägen in den Handel oder auf Auktionen geben.

Abb. 10 / III. 10 art intermedia Beratungsdienst, 25.8.1969, S. 1 und S. 3 / Aug. 25, 1969, p. 1 and p. 3, ZADIK A103, II, 3, 2



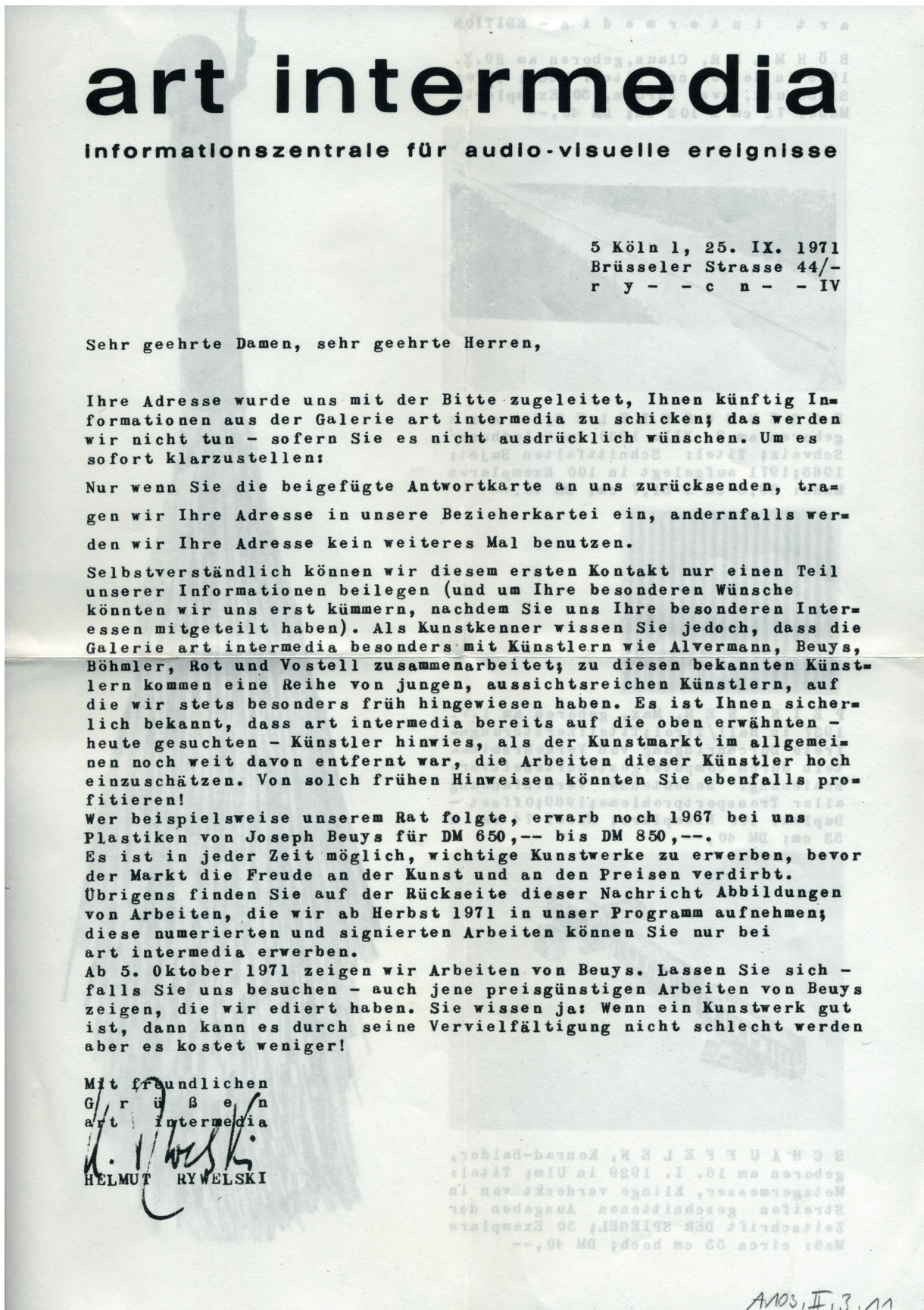


Abb. 11 / III. 11 art intermedia Informationszentrale für audio-visuelle ereignisse, 25.9.1971 / Sept. 25, 1971, ZADIK A103, II, 3, 11



Eine Zeitlang haben Sie regelmässig, kostenlos und ohne jede Verpflichtung, unsere Informationen erhalten. Inzwischen müssen wir jedoch feststellen, dass Sie nicht zu dem Kreis interessierter Damen und Herren zählen, die art intermedia besuchen oder gar bei uns kaufen.

Welcher Beachtung sich art intermedia erfreut, werden Sie dennoch aus Presse, Funk und Fernsehen, vielleicht auch von Kunstfreunden erfahren haben. Jedenfalls wird der Galerie ein Zuspruch zuteil, der zu langen Wartelisten für unsere Einladungen führte.

Sie werden verstehen, dass es nicht in Ordnung ist, interessierte Kunstfreunde von unseren Einladungen auszuschliessen, solange andere Empfänger unsere Einladungen kaum beachten. Exakt: Von 1500 Adressaten liessen uns bisher 12 ohne nennenswerte Reaktion, darunter viele, denen wir Informationen

auf Empfehlung Dritter zugeschickt hatten.

Wir wollten die Karteikarte mit Ihrer Adresse nicht heimlich in den Papierkorb stecken; deshalb diese Nachricht an Sie.

Und noch ein Hinweis: Falls wir uns geirrt haben, also wenn Sie doch an unseren Einladungen interessiert sind (und das würde bedeuten, dass Sie künftig unsere Ausstellungen besuchen) - wir könnten für Sie jeweils eine Karte und ein Kuvert zusätzlich drucken und frankieren; dafür benötigen wir jedoch -vorab- einen Jahresumsatz von DM 200,-- je Empfänger.

Wir sprechen offen über dieses Thema, weil anscheinend viele Kunstfreunde meinen, Einladungen von den Galerien zu erhalten, sei ein Teil selbstverständlicher, standesgemässer Gesellschaftsspiele. Tatsächlich aber sind gute Galerien privatwirtschaftliche Bildungseinrichtungen, die das Geld für

ihre Aktivität selbst verdienen müssen. Ob Sie art intermedia zu den Bildungseinrichtungen zeitgenössischer Kunst zählen, liegt ganz in Ihrem Ermessen.

Unsere Ausstellungen können Sie nach wie vor gratis besuchen. An unserer Überzeugung, dass die Empfänger von Einladungen jährlich mindestens DM 200,-- für Kunst ausgeben sollten, möchten wir jedoch festhalten.

Jetzt kennen Sie unsere Gründe. Jetzt wissen Sie, dass unsere Trennung reparabel ist. So können wir uns also freundlich von Ihnen verabschieden.

art intermedia  
HELMUT RYWELSKI  
5 K Ö L N 1  
Domstrasse 81  
Telefon: 7280 40

geöffnet: dienstags bis freitags  
von 15.00 Uhr bis 18.30 Uhr, samstags  
von 10.00 Uhr bis 14.30 Uhr.



Die Galerie art intermedia verabschiedet sich heute von Ihnen.

A103, II, 3, 17

Abb. 12 Rundschreiben der Galerie art intermedia vom Frühjahr / Ill. 12 art intermedia gallery newsletter from spring 1969, ZADIK A103, II, 3, 17





5 Köln 1, 1. VII. 72  
Brüsseler Strasse 44

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
Die Gesetzmässigkeiten des Kunstbetriebs frühzeitig zu erkennen und zu durchschauen, habe ich mir stets zur Aufgabe gemacht. Und es ist seit Jahren mein Prinzip, gewonnene Informationen denjenigen weiterzugeben, die mit art intermedia interessiert verbunden sind. Davon konnten schon viele Kunstsammler profitieren. Freilich bringen sich immer noch eine beträchtliche Anzahl derjenigen, die in meiner Interessenten-Kartei vermerkt sind, um die Früchte frühzeitiger Ratschläge.

Ich schreibe Ihnen heute, um Ihnen ein paar Mechanismen bei der Preisbildung von Editionen aufzuzeigen; gleichzeitig übermittle ich Ihnen einige Ratschläge, die sich zum Nutzen von Kunstsammlern auswirken werden - wenn man sie befolgt.

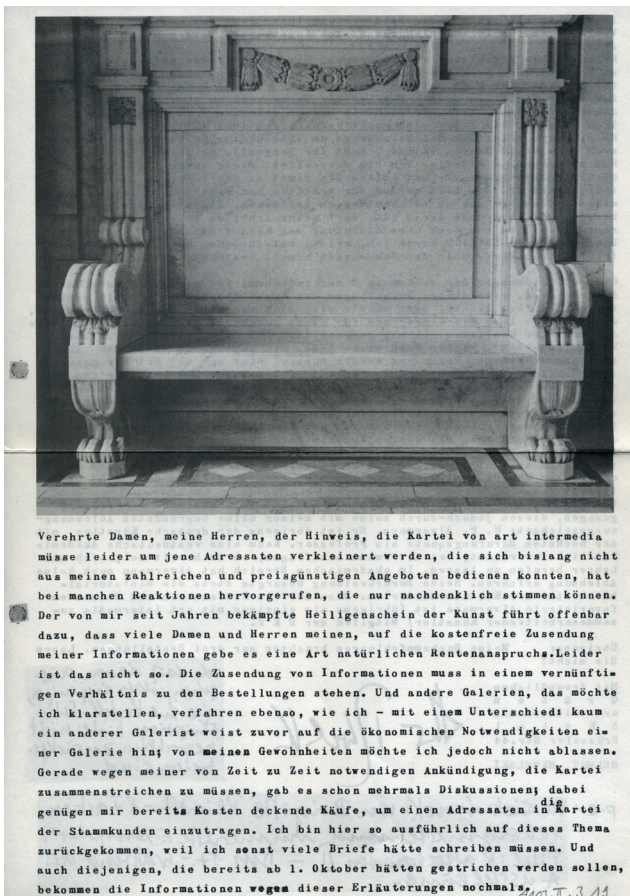
Sie werden gelesen haben, dass DIE ZEIT kürzlich für von mir edierte Objektgrafiken von Diter Rot - nach nur drei Jahren - Preissteigerungen von über 400% errechnete. Unter den Bedingungen des heutigen Kunstbetriebs ist dieser rapide Anstieg ein Zeichen für den sehr günstigen Ausgangspreis und für die Bedeutung, die meine Editionen im internationalen Kunstleben haben. Das erwies sich vor einigen Wochen auch bei einer anderen Gelegenheit:

art intermedia  
HELMUT RYWELSKI

A103, II, 3, 13, 1

Abb. 13 Rundschreiben der Galerie art intermedia, Juli 1972 / Ill. 13 art intermedia gallery newsletter, July 1972, ZADIK A103, II, 3, 13





Verehrte Damen, meine Herren, der Hinweis, die Kartei von art intermedia müsse leider um jene Adressaten verkleinert werden, die sich bislang nicht aus meinen zahlreichen und preisgünstigen Angeboten bedienen konnten, hat bei manchen Reaktionen hervorgerufen, die nur nachdenklich stimmen können. Der von mir seit Jahren bekämpfte Heiligenschein der Kunst führt offenbar dazu, dass viele Damen und Herren meinen, auf die kostenfreie Zusendung meiner Informationen gebe es eine Art natürlichen Rentenanspruchs. Leider ist das nicht so. Die Zusendung von Informationen muss in einem vernünftigen Verhältnis zu den Bestellungen stehen. Und andere Galerien, das möchte ich klarstellen, verfahren ebenso, wie ich - mit einem Unterschied: kaum ein anderer Galerist weist zuvor auf die ökonomischen Notwendigkeiten einer Galerie hin; von meinen Gewohnheiten möchte ich jedoch nicht ablassen. Gerade wegen meiner von Zeit zu Zeit notwendigen Ankündigung, die Kartei zusammenstreichen zu müssen, gab es schon mehrmals Diskussionen; dabei genügen mir bereits kosten deckende Käufe, um einen Adressaten in Kartei der Stammkunden einzutragen. Ich bin hier so ausführlich auf dieses Thema zurückgekommen, weil ich sonst viele Briefe hätte schreiben müssen. Und auch diejenigen, die bereits ab 1. Oktober hätten gestrichen werden sollen, bekommen die Informationen wegen dieser Erläuterungen nochmal.

MOS, II, 3, 19

Inzwischen bin ich mit der Beantwortung Ihrer Post gut weitergekommen. Vielen Dank für Ihre Feriengrüße. Ich konnte mich leider nicht revanchieren. Erlauben Sie mir bitte, einige Fragen, die immer wieder auftauchen, hier zu beantworten. Selbstverständlich kann man bei mir, ohne dass dieses für Sie oder für mich peinlich wäre, Kunstwerke auf Raten kaufen. - Nein, ich sitze nicht den ganzen Tag auf der Marmorbank, um über Kunst nachzudenken. Die Bank steht gar nicht in meiner Galerie. - Ja, ich bin wirklich so dick, die Fotos sind nicht retuschiert (was soll das heißen?). - Nein, Buys trägt den Hut keineswegs, um eine Glatze zu verbergen. Er hat noch sehr viele Haare (Kinder, habt Ihr Sorgen!). Es macht ihm Spaß, den Hut zu tragen. - Richtig, ich bin Journalist. Diese Woche soll was von mir in FARMON kommen. - art intermedia nimmt an der I K I in Düsseldorf teil, Stand Nr. 57. Dort werden nur Arbeiten von Diter Rot gezeigt. Sie wissen, dass ich nur an solchen Messen teilnehme, die niemanden, der ein berufliches Interesse daran hat, dort seine Arbeiten zu zeigen, aussernen; darum habe ich auch eine Einladung des Kölner Kunstmarkt abgelehnt. - Die intermedia-EDITION werde ich, welche Entscheidung auch im Dezember zu treffen sein wird, über das Jahresende hinaus bestehen lassen. O.K.?

Über die Wirkungen der documenta 5 nachzudenken, ist ein trostloses Unterfangen. Denn, wenn dieser Zeigefinger der Kunst überhaupt mehr als preis-treibend wirken könnte, dann müsste sich dies vor allem bei jenen erweisen, die 100 Tage lang mit dieser und für diese documenta gearbeitet haben. Wäre der Kasseler Realismus richtig gewesen (ich rede hier nicht von seiner Verkäuflichkeit), hätten dann nicht jene, die tagtäglich durch die Aus-stellung schritten, verändert werden müssen? Sind sie es? Hat der monumen-tale Realismus mehr Verständnis für andere bei denen bewirkt, die den in-tensivsten Umgang mit ihm hatten? Wer wollte darüber urteilen? Tatsache ist jedoch, dass am Ende der documenta 5 eine Flut von Gerichtsprozessen sich ankündigt. Künstler wollen ihre materiellen Rechte einklagen. Frist-lose Entlassene erheben Einspruch vor den Arbeitsgerichten. Justitia hat das letzte Wort über die wahren Verhältnisse zwischen Mensch und Kunst. Angesichts solcher Tatbestände ist es von zweifelhaftem Wert, wenn art-intermedia es in fünf Jahren auf 25 Einzelausstellungen brachte und nun aus diesem Programm mit sage und schreibe 14 Künstlern an der 'd 5' be-teiligt ist.

Der Organisator der documenta hatte einen 15. Intermediener in Erwägung gezogen, diesen jedoch durch seine mit keiner Silbe begründeten Ablehnung- ausgerechnet: H. P. Alvermann. Er ist übrigens der deutsche Künstler mit der höchsten Berufsquote als Professor. Kaum eine westdeutsche Akademie hat bisher versäumt, bei Alvermann anzufragen, ob er bereit sei, sich als Lehrer berufen zu lassen. Im akademischen Bereich hat Alvermann noch keine Ablehnung erfahren. Seine Zurückweisung besorgte stets die Ministerial-bürokratie der Kultusministerien. Denn der von Professoren und Studenten favorisierte Alvermann ist (übrigens als einziger mit art intermedia zu-sammenarbeitender Künstler) Mitglied der D K P.

Übrigens: Meine Buchempfehlungen brachten nur drei Bestellungen. Lesen Sie nicht?

Mit freundlichen Grüßen  
 art intermedia  
 5 K 5 1 n 1  
 Brüsseler Str. 44  
 HELMUT RYWELSKI

*Ich darf davon annehmen, dass diejenigen, die ihre Postk.-Subskriptionen bisher nicht bezahlen, zurückgetreten sind.*

*Her Siebdruck von Brigitte Kleinelt - 8 Farben, 100 signierte und nummerierte Exemplare, Titel: Kaffeetunden II - DM 17,- während der Ausstellung.*

Abb. 14 Rundschreiben der Galerie art intermedia, Oktober / III. 14 art intermedia gallery newsletter, October 1972, ZADIK A103, II, 3, 19